

Ruhlaer Zeitung

Unabhängige Lokalzeitung für Ruhla und Umgebung

Amtliches Bekanntmachungsblatt der Stadt Ruhla
Ruhla – Thal – Kittelsthal – Seebach – Wutha-Farnroda



Seit 1875

Nr. 09/11 – 3. März 2011
21. Jahrg. (984. Ausg.) Pr.: 0,90 €

Kultur ist eine Investition in die Zukunft

Wie weiter in Ruhla? Festliche Auftaktveranstaltung der Lux-Festspiele



Lux schaute aufmerksam zu – auf einer Staffelei war das restaurierte Gemälde ausgestellt.



Festredner Prof. Hermann Saitz aus Erfurt erhielt von der Vereinsvorsitzenden Dagmar Claaßen Blumen für seine bemerkenswerte Festrede.

Will man „einfach so da“ sein, unauffällig, durchschnittlich, ohne Ausstrahlung auf die Umwelt? Oder will man ein Zeichen setzen, über sich hinauswachsen, die Menschen mitnehmen in eine Zukunft? Die Zeit dafür ist reif in Ruhla, das stellte Prof. Hermann H. Saitz, Stadtplaner und Stadtbaurat a.D., in einer bewegenden Festrede zum Auftakt der Lux-Festspiele am Samstagabend in der Concordia-Kirche fest.

Eine Fabrik, wo auch Menschen wohnen

Ende der 60er Jahre, so berichtete der einstige Stadtplaner, fuhr er das erste Mal durch Ruhla, auf dem Weg zum Feriendomizil „Alte Ruhl“. Und sie fuhren durch Fabrikgelände, wo offenbar auch Menschen wohnten. Weitere Besuche in Ruhla warfen bei ihm immer wieder die Frage auf, wie man eine Stadt so gesichtslos machen konnte. Arbeit war genug da, viele Menschen wurden täglich nach Ruhla gekarrt, doch wo war die Stadt geblieben? Nach der Wiedervereinigung sei er 1999 erstmals wieder in Ruhla gewesen und habe eine seltsame Metamorphose der kleinen Stadt erlebt. Es war ein neues Ruhla mit erkennbaren Strukturen, einer Ortsmitte, grüne Plätze, die alten Fabrikhallen leer oder bereits verschwunden. Und es schien, dass sich die meisten Ruhlaer damit identifizieren konnten und überwiegend zufrieden waren. Man hatte be-



Sie begeisterten das Publikum in der Concordia-Kirche: Dragos Manza und Alina Bercu.
Fotos: siro

gonnen, der geschundenen Stadt eine Zukunft zu geben. Der Festredner bezeichnete die Ruhlaer Metamorphose aus seiner städteplanerischen Sicht als eine gelungene, er kenne viele andere Orte, die es nicht geschafft haben. Der deutlichen sichtbaren äußeren Veränderung der Stadt müsse nun der Inhalt folgen. Wie weiter? Die Frage nach dem Inhalt trete nun machtvoll in den Vordergrund. Will Ruhla eine Stadt sein, die „nur so da“ ist oder will sie über sich hinauswachsen?

Stimme in der Region werden

Stadtentwicklung heiße nicht nur, die äußere Hülle eines Ortes zu gestalten, auch die Menschen müssen mitgenommen werden, so der Festredner. Das gelinge durch die Kultur – von der breiten Alltagskultur bis hin zur Hochkultur, über die sowohl Ruhla als auch die gesamte Region verfüge. Ein Potential, das gebündelt und gemeinsam handelnd eine Stimme und ein Aushängeschild in der Region werden kann. Mit Friedrich Lux, der fast in Vergessenheit geraten wäre, habe man die Chance, breite Kultur als Inhalt der neuen Stadt zum Blühen zu bringen. Er kenne auch die Auffassung einiger Kommunalpolitiker, die Kultur nur als Spinnerei einiger Intellektueller ansehen. Ja, sicher, so der Saitz weiter,

Kultur koste Geld, manchmal auch viel Geld. Aber Kultur ist längst keine Subvention mehr, sondern Kultur ist eine Investition für die Zukunft. Da wo die Kultur blüht, gehen auch die Menschen hin. Einige Städte in Thüringen haben das bereits begriffen. Und Kultur ist heute ebenso wichtig wie Arbeit und Brot. „Ich möchte die Menschen, die Politiker, die Unternehmen ermuntern, in Kultur zu investieren“, meint der Festredner.

Mit den Lux-Festspielen habe man eine Chance, die man gemeinsam, mit der Kraft aller, nutzen sollte. Sicher wird es kein Rosenbukett, doch allemal ein wunderbar blühender Sommerstrauß.

Mit einem anderen Strauß

– einem bunten Strauß verschiedener Melodien von Mozart, Brahms und Enescu umrahmten die Pianistin Alina Bercu und der Geiger Dragos Manza die festliche Auftaktveranstaltung. Ganz im Sinne LUX als Licht, war das Kircheninnere mit intensiven Farben beleuchtet und strahlte in einem ganz besonderen und festlichen Ambiente. Die Vorsitzende des Lux-Festspielvereins Dagmar Claaßen gab im Anschluss einen Ausblick auf das Jahresprogramm des Vereines. Unter anderem sind Vorträge, Konzerte, Lesungen und Theateraufführungen des Gymnasiums geplant. Der Lux-Festspielverein wird sich, wie andere Vereine auch, aktiv in die Festwoche des 350-jährigen Jubiläums der St. Concordia-Kirche einbringen.

Geplant sind unter anderem ein Konzert mit dem Pianisten Stefan Lux, einem Urgroßneffen von Friedrich Lux, und die Teilnahme

am Festumzug durch Ruhla. Der Verein wird zudem zu einer Stadtführung „Auf den Spuren von Friedrich Lux in Ruhla“ einladen, die an Geburtshaus, Wirkungsstätte und Erinnerungsorte des Komponisten führen wird.

In der Concordia-Kirche stand während der Festveranstaltung das Porträt des Komponisten Friedrich Lux. Es wurde im vergangenen Jahr auf dem Dachboden des Museums gefunden und nun fachmännisch restauriert. Möglich wurde die Restauration durch die finanzielle Unterstützung der Stiftung der Wartburg-Sparkasse. Die offizielle Übergabe des Bildes an das Museum wird während einer Veranstaltung am 26. Juni im Museum erfolgen.

siro

Lux-Festspielverein sagt Danke zum Auftakt

Mehr als 80 Gäste folgten am vergangenen Samstag der Einladung des Lux-Festspielvereins zum Auftakt der Veranstaltungsreihe. Eröffnet wurde das Programm in der St. Concordia-Kirche Ruhla durch Herrn Pfarrer Reuther, der von Beginn an zu gelebter Aufbruchstimmung motivierte. Mit dem anschließenden Festvortrag nahm Herr Prof. em. Hermann H. Saitz diesen Initialgedanken auf, indem er die bisher gelungene Metamorphose Ruhlas von der Industriestadt hin zu einer Stadt im Umbruch aufzeigte. Dabei prägte er den Begriff einer „so da Region“. Gemeint ist das modernisierte Stadtbild mit seinen kulissenhaften Gebäuden, welches, wie in vielen anderen Städten Thüringens, „eben so da“ sei, aber noch mit kulturellem Leben gefüllt werden wolle. In diesem Zusammenhang betonte Professor Saitz, dass mit der Lux-Festspielidee eine Chance gegeben sei, Visionen durch die Bündelung von Projekten und menschlichen Kräften umzusetzen.

Es folgte ein virtuosos Konzert der Künstler Dragos Manza an der Violine und Alina Bercu am Piano. Mit Werken von Mozart, Brahms und Enescu begeisterten die beiden Musiker das Publikum, das ihnen mit lang anhaltendem Applaus eine Zugabe abverlangte. Den aktiven Gestaltern der Auftaktveranstaltung möchte der Lux-Festspielverein seinen herzlichsten Dank aussprechen.

Aber auch hinter den Kulissen waren zahlreiche helfende Hände aktiv: Die Kirchgemeinde Ruhla arbeitete bei der Vorbereitung

der Veranstaltung Hand in Hand mit dem Festspielverein. Der Gewerbeverein Ruhla 1991 e.V., die Arche Nova Ruhla e.V., der Förderverein St. Trinitatis und die eigenen Mitglieder organisierten den Abend und sorgten im Vorfeld für eine intensive Bewerbung. Herr Ralf Ittermann stellte die Technik zur Verfügung und ließ mit effektstarker farbiger Beleuchtung die Kirche festlich wirken. Herr Manfred Lange von REWE dekorierte die Tische, die Stadtfleischerei Hofmann und die Firma Bierstein ermöglichten die kulinarische Versorgung. Nicht zuletzt soll an dieser Stelle die Folklorevereinigung „Alt-Ruhla“ e.V. Erwähnung finden, die durch ihre Vorarbeit im Lux-Kuratorium und besonders durch die aktive Spendensammeltätigkeit im Vorfeld der Gründung des Lux Festspielvereins einen solchen Auftakt erst ermöglicht hat. Der Lux Festspielverein dankt für diese vielfältige Starthilfe und ist froh, dass die Idee immer mehr auch von anderen Vereinen und Unternehmen der Stadt wohlwollend aufgenommen und mitgetragen wird. Nicht unerwähnt bleiben sollen zudem die Spenden der Ruhlaer Bergwacht und des Kleintierzuchtvereins Thal e.V., die anlässlich der Auftaktveranstaltung überreicht worden sind. Hierin sieht der Verein Anerkennung und Bestätigung seines Leitspruchs: „Lux verbindet.“ Die Idee der Entwicklung zur Festspielstadt wird weitere Partnerschaften und Beteiligung von Vereinen und Verbänden, von Unternehmen und Bürgern hervorbringen müssen. Der Auftakt ist getan. Nun folgt das Stück.

Dagmar Claaßen / Dr. Gerald Slotosch